

Illnau-Effretikon Der Grosse Gemeinderat stimmte dem privaten Gestaltungsplan einstimmig und mit Freude zu

Neubauten im Oberkempttal jetzt möglich

Der private Gestaltungsplan für das Areal der ehemaligen Spinnerei im Oberkempttal ist unter Dach und Fach. 29 000 Kubikmeter neue Bauten sind möglich, die Erwartungen hoch.

Anna E. Guhl

Mit grosser Freude hat der Grosse Gemeinderat von Illnau-Effretikon gestern Donnerstagabend das Spinnereiareal im Oberkempttal aus seinem Dornröschenschlaf wachgeküsst: Einstimmig setzte der Rat den privaten Gestaltungsplan fest, den die SBT Real Estate AG aus Uster erarbeitet hatte, die das Areal seit 2008 besitzt.

Jetzt können hier Neubauten im Gesamtvolumen von 29 000 Kubikmetern erstellt werden. Der Gestaltungsplan sei eine Chance für neuen Schwung und schaffe die Grundlage für 250 Arbeitsplätze, betonte GPK-Sprecher Jürg Gassmann (SP), die städtebauliche Einordnung sei jetzt gut gelöst und die Energieeffizienz gegenüber früheren Plänen verbessert.

Keine Bushaltestelle

Gassmann schilderte die künftige Verkehrssituation: Anbindung an den privaten Verkehr hervorragend – inklusive Autobahnanschluss –, an den öffentlichen nicht vorhanden. Die Einfahrt ins Areal darf nur über die bestehende Strasse erfolgen, niemals über die Forststrasse, obwohl Lastwagen bei diesem Regime enge Verhältnisse antreffen. Dass die Forststrasse nicht befahren wird, war auch Reto Unterholzner, dem SVP-Sprecher, ein Anliegen.



Ein grosser Teil der Altbauten im Spinnereiareal sind inzwischen denkmalpflegekonform renoviert. (dih)

Nicht nur Gassmann, auch Stadtpräsident Martin Graf und Rainer Hugener, der Sprecher der Grünen, bedauerten, dass eine Anbindung ans Busnetz mangels Frequenzen auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird. Hugener appellierte an die zuziehenden Firmen, für ihre Mitarbeitenden einen Shuttlebetrieb einzurichten. Immerhin fallen so für die Stadt Groberschliessungskosten für den Verkehr weg, während solche für Wasser und Abwasser anfallen.

Um die Frequenzen des Privatverkehrs niedrig zu halten, sind im Areal

höchstens 2000 Quadratmeter Verkaufsfläche zulässig und höchstens 400 davon für Güter des täglichen Bedarfs. «Ein Aldi ist also nicht möglich», präzisierte Gassmann die Vorschrift.

Dank an den Käufer

Der Stadtpräsident will die Komplimente des Parlaments an den Investor weiterleiten. Er sei froh, dass die SBT Real Estate AG das Areal gekauft und die Altliegenschaften mit Geschmack umgebaut habe. Die Firma habe bereits viel Geld investiert, irgendwann müsse sie

eine Rendite sehen. Graf hofft jetzt auf neues Leben und darauf, dass hier bald etwas produziert werde. Immerhin hat der Investor einen Interessenten an der Hand, der im Neubau zwischen der alten Spinnerei und den Kosthäusern einen Kran einbauen will. Damit das Gerät Platz hat, müsse die mögliche Gebäudehöhe kurzfristig leicht verändert werden.

Das für Neubauten zulässige Volumen wurde auf zwei Standorte verteilt. Der grössere, möglicherweise ein 42 Meter messendes Hochhaus, kommt in den

Die Geschäfte der Ratssitzung

- Der Grosse Gemeinderat genehmigte einstimmig die Revision des privaten Gestaltungsplans Oberkempttal.
- Auch die Statutenrevision des Zweckverbands Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal wurde einstimmig genehmigt.
- Das Postulat von Juso-Gemeinderat Fabian Molina betreffend Freestyle-Anlage in Illnau-Effretikon wurde mit 17 zu 12 Stimmen an den Stadtrat überwiesen.
- Der Stadtrat beantwortete eine Interpellation von Urs Käppeli (parteilos) zu den Kausalabgaben und Gebühren.
- Der Grosse Gemeinderat verweigerte mit 5 zu 21 Stimmen die Überweisung eines Postulats von Fabian Molina (Juso) mit dem Titel «Keine Geschäfte mit verantwortungslosen Banken».
- Reto Unterholzner (SVP) begründete seine Interpellation «Tempo 30 – Bisikon». Der Stadtrat wird zu einem späteren Zeitpunkt antworten.
- Der Stadtrat beantwortete eine Interpellation von Stefan Eichenberger (JLIE) betreffend Parkhaus Alterszentrum/Effi-Märt. (jae)

Eingangsbereich zu liegen, so weit weg von den Altbauten wie möglich, um diese optisch nicht zu stören. Die «Venus vom Oberkempttal» jedenfalls und weitere Statuen, die heute im Eingangsbereich auf Käufer warten, werden in absehbarer Zeit verschwinden.